

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 17 (1939)
Heft: 7

Nachruf: Fritz Flückiger
Autor: Zaugg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rechte Benennung für den Riesenritterling (*Tricholoma colossus*). Die Stielspitze besitzt eine scharf abgegrenzte weisse Halszone, daher der Name.

Herbstblattel nennt man in Bayern den nebelgrauen Trichterling (*Clitocybe nebularis*), da er im Herbst erscheint.

Schälpilz wird von den Pilzfrauen der Butterpilz (*Boletus luteus*) genannt, weil sich seine Hutoberhaut leicht abziehen lässt. Die Jugend bezeichnet ihn wegen seiner schleimigen, schmierigen Oberhaut mit «Rotzling».

Krauseglücke (*Sparassis crispa*) wird in der Lausitz «Laurich» betitelt, da sie hinterm Baume hervorlauert.

Silberling heisst der graue Ritterling (*Tricholoma portentosum*) wegen seines glänzendweissen Stieles.

Im Riesengebirge sammelt man «*Rillgen*», das sind unsere bekannten Eierpilze oder Pfifferlinge (*Cantharellus cibarius*). Ihre Blätter sind Leisten oder Falten, dazwischen Rillen, deshalb diese Benennung.

Der grosse Schmierling (*Gomphidius glu-*

tinus) heisst *Kuhmaul* infolge seiner schleimigen Beschaffenheit, wie die eines Kuhmaules.

Der Schmutzbecherling (*Bulgaria polymorpha*) heisst allgemein *Gamaschenknoppilz*.

Der Hahnenkamm (*Ramaria botrytis*) ist allgemein auch unter *Bärenhatze* bekannt.

Der grosse Schirmling (*Lepiota procera*) marschirt unter dem Namen *Karbonadenpilz*, weil der Hut von den Hausfrauen so zubereitet wird wie eine Schweinskarbonade.

Der Schopftintling (*Coprinus comatus*) wird wegen eines häufigen Vorkommens auf Schutthaufen vielfach auch mit *Schutthaufepilz* bezeichnet. In Sachsen heisst er *Spargelepilz* infolge seines Wachstums.

Der Reh- oder Habichtspilz (*Hydnum repandum*) erscheint im August nach der Haferernte, daher der Name *Haberpilz*.

Ricken nennt *Paxillus tricholoma* den Striegeligen Afterkrempling. Man denkt dabei leicht an das Gesäss. Meine Pilzfreunde nennen ihn den Pilz, dem die Haare zu Berge stehen, wegen seiner Behaarung.

Fritz Flückiger †.

Dem Schnitter Tod hat es gefallen, wieder einen Veteranen unseres Vereins und treuen Freund ins Jenseits abuberufen. Am 1. Juli hatten wir die betrübliche Pflicht, unserem treuen Mitglied *Fritz Flückiger*, Zugführer, das Geleite zur letzten Ruhestätte zu geben.

Das Leben ist mit dem Verstorbenen nicht immer freundlich gewesen und hat ihm Dornen genug auf seinen Pfad gestreut. Auf einem kleinen Bauerngut in Rüderswil aufgewachsen, besuchte er die dortige Primarschule, konnte dann aber auch den Unterricht in der Sekundarschule Zollbrück geniessen. Nach seiner Schulentlassung erlernte er in der französischen Schweiz die Sprache und absolvierte hierauf eine Lehrzeit als Käser. Schon früh

starb sein Vater von zum Teil noch unerzogenen Kindern, weshalb Fritz Flückiger als ältester Sohn nach Hause musste, um das Heimwesen zu führen. Die Verhältnisse erwiesen sich mit der Zeit aber als zu klein, Fritz musste sich eine andere Heimstätte suchen. Im Jahre 1904 kam er als Kondukteur zu der Emmentalbahn nach Burgdorf. Nach 22jähriger, treuer Diensterfüllung wurde er zum Zugführer befördert, in welcher Anstellung er bis zu seinem Tode blieb.

Sein Leiden fing letztes Jahr mit einer Schwäche an, welche sich dann vorübergehend wieder behob. Im Februar dieses Jahres erneuerte sich die Krankheit, welcher er am 29. Juni im Alter von 60 Jahren erlag.

Dem Verein für Pilzkunde Burgdorf gehörte Fritz Flückiger schon seit dem Gründungsjahre 1915 an. Wenn er mit zunehmendem Alter an unsern Veranstaltungen auch nicht mehr regen Anteil nahm, war er uns doch ein

treues Mitglied. Den Angehörigen war er ein ebenso lieber Gatte wie pflichtgetreuer Familienvater. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Zaugg.

Aus unsern Verbandsvereinen

Zur Raritätenausstellung anlässlich der Jubiläumsfeier im kommenden Herbst.

Bekanntermassen wird die Jubiläumsfeier des Verbandes unter anderem mit einer Pilz-Raritätenausstellung verbunden. Hierzu sind alle unsere Verbandsmitglieder gehalten, die Pilzschau mit Raritäten zu beschicken. Wir Zürcher sind durch den Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission, Herrn E. Habersaat, beauftragt, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Mit Freude kommen wir unserer Aufgabe nach. Um einer Verbandspflicht gewohnheitsgemäss dienen zu können, haben wir auf die Durchführung einer lokalen Pilzausstellung verzichtet. Die Aufgabensphäre des zürcherischen Pilzbestimmerkollegiums kann und will sich um so mehr auf die Raritätenschau konzentrieren. Diese Pilzausstellung ist eine Verbandsangelegenheit, zu der alle Pilzfreunde gebeten sind, das ihrige beizutragen. Ohne Zweifel werden es sich unsere Vereine angeeignet sein lassen, nach bestem Können zu dienen.

Es stellt sich somit die Frage, was unter einer Raritätenschau überhaupt zu verstehen ist. Offensichtlich ist eine solche Bezeichnung dieses speziellen Teils unserer Jubiläumsfeier zu eng fassend, denn unsere Mycetenflora ist in ihrem Gedeihen vielen Faktoren unterstellt. Beachten wir die klimatischen und geologischen Grundlagen zum Vorkommen gewisser Pilzarten, so ersehen wir, dass das Einzugsgebiet unsres Verbandskreises, nämlich das kalkhaltige Juragebiet, das Mittelland, die voralpinen Gegenden oder gar Alpen, sowie der warme Tessin, direkt geschaffen ist, die Mannigfaltigkeit des Pilzvorkommens deutlich zum Ausdruck zu bringen. Der Begriff: « Raritäten », bzw. Seltenheiten, gewinnt lokale Bedeutung. Was an einem Ort selten vorkommt oder ungenügend bekannt ist, ist andernorts häufig zu finden; was im Mittelland erst im späten Herbst gedeiht, ist, wie die Erfahrungen lehren, in den alpinen Gebieten früher zu finden. Schon diese natürlichen Voraussetzungen garantieren eine umfangreiche Ausstellung.

Nicht genug damit. Die Ausstellung soll zugleich mykologisch lehrreich ausgestaltet und erweitert werden, indem wir Pilze, die in der Zeitschrift eingehende Erörterung zur Auseinandehaltung von Doppelgängern erfuhren, ebenfalls zur Schau stellen. Als kleine Beispiele seien genannt: Der Weisse und Spitzhütige Knollenblätter (Ama-

nita verna und virosa), der Isabell- und Orangeschneckling (*Limacium pudorinum* und *glutiferum*), der Schuppenstielige und Glatstielige Hexenröhrling (*Boletus miniatoporus* Secr. und *Queletii* Schulzer), der Purpurröhrling und blasse Purpurröhrling (*Boletus purpureus* und *rhodoxanthus*). Für paarweise Vergleiche eignen sich ferner: Kaiserling und Fliegenpilz (*Amanita caesarea* und *muscaria*), der Buchen-Saumpilz und Lilablättrige Saumpilz (*Hypholoma leucothephrum* und *Candolleianum*), der Grauliche und Grünviolette Täubling (*Russula grisea* und *cyanoxantha*), Krause und Breitblättrige Glucke (*Sparassis crispa* und *laminosa*) usw.

Das Wort « Seltenheit » ist in der Pilzkunde nicht so eng wie im landläufigen Sinne zu verstehen. Ich nenne zum Beispiel den Maskenritterling (*Tricholoma personatum*). Er ist fast in allen volkstümlichen Pilzbüchern beschrieben und illustriert, was auf ein häufiges Vorkommen hinweist. Bei uns Zürchern war er aber in den letzten Jahren nie an einer Ausstellung zu sehen, und auch Herr Habersaat teilte mir soeben mit, ihn in Berns Umgebung nie gesehen zu haben.

Wie soll diese Ausstellung praktisch gestaltet werden? Es ist eine schweizerische Ausstellung; wir Zürcher schaffen es nicht allein. Jedes Verbandsmitglied soll sich zur Pflicht machen, die Standorte gewisser Pilze, seltener oder solcher, die wir wünschen, zu kontrollieren. Wir wünschen Pilzsendungen aus dem Jura, aus den mittelländischen Wäldern, aus dem St. Gallerland, Bündnerland, Luzernerbiet, aus dem Tessin und auch, wenn möglich, aus dem Wallis. Und darüber, welche Pilzarten wir besonders benötigen oder, besser gesagt, wünschen, wird das Zürcher Jubiläums-Komitee demnächst an alle Vereine ein Verzeichnis mit Wegleitung zustellen. Andererseits bitten wir die zuständigen Pilzbestimmer um Mitteilung, für welche Pilze sie besorgt sein werden.

Als einige Beispiele greife ich heraus: den Dornigen Stachelseitling (*Pleurodon cirrhatus*) übernimmt Brugg, den Goldgelben Schüppling (*Pholiota aurea*) und den Maggipilz (*Lactarius helvus*) besorgt Luzern, für den Kaiserling (*Amanita caesarea*) bemüht sich Dietikon, den Buchenringrübling (*Collybia mucida*) und Blassen Purpur-